Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 88. Freitag, den 23. Juli 1847.

Berlin, vom 21. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hautboisten Beyer von der Garde-Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Ottow zu Labiau zugleich zum Kreis-Justizrath des Kreises Labiau zu ernennen.

Berlin, vom 22. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Post-Direktor Groschke in Bromberg das Prädikat als Ober-Post-Direktor zu ertheilen.

Posensche Grenze, vom 14. Juli.

(D. A. Z.) Schon sind fast anderthalb Jahre seit den letzten Polnischen Aufstandsversuchen und Verschwörungen verflossen, und noch ist nicht nur Galizien, sondern selbst unser Großherzogthum Posen nicht ganz beruhigt. Noch immer streifen Polnische Aufrührer in den Wäldern umher, und die Preußischen Garnisonen sind genöthigt, nächtliche Patrouillen zu ihrer Aufsuchung und Gefangennehmung auszusenden, wobei es nicht selten zu thätlichen Widersetzlichkeiten kommt, wie denn neulich erst ein Offizier bei einer solchen Gelegenheit eine Contusion bekam, die ihn für einige Zeit dienstunfähig machte. Unter diesen und andern bekannten Umständen klingt es sehr unklug, wenn man hier und da mit großem Geschrei eine Amnestie für die gefangenen und ihrem Urtelsspruche nun entgegensehenden Posenschen Aufrührer verlangt. Preußens Regierung ist durch ihre Milde allgemein bekannt, und sie hat in ihren Polnischen Landestheilen bereits oftmals genug amnestirt. Aber wenn die revolutionaire Polnische Partei nichts lernt und nichts vergißt, sondern von der Amnestie nur zu neuen Verbrechen übergeht, dann ist es Pflicht des Staats, zu seiner Erhaltung den Weg der Gerechtigkeit da einzuschlagen, wo der Weg der Gnade als ein verfehlter sich gezeigt hat. Oder sollen die Verschwörer nochmals amnestirt werden, damit sie in einigen Jahren die Ruhe, das Eigenthum, das Leben der friedlichen Bewohner des Großherzogthums von neuem gefährden können? Die Polnische Emigration in Brüssel und Paris mag das wünschen, denn es ist in ihrem Interesse. Wenn es aber einige gutmüthige, sentimentale Deutsche wünschen, so kann man sich dies nur aus ihrer Verblendung und aus dem Umstande erklären, daß sie außerhalb der Schußweite sind und die Gefahr sie nicht berührt. Ueberdies liegt es im Charakter der Polen, daß nur die Strenge, die Furcht etwas bei ihnen ausrichtet. Setzt man ihren Drohungen und Angriffen einen festen Widerstand entgegen, so weichen sie bald, ja sie werden schnell so kriechend, als sie vorher prahlerisch waren. Wer mit Polen zu thun gehabt, wird dies erfahren haben. Möge daher die Preußische Justiz ohne irgend eine Rücksichtnahme das Gesetz in dem Polnischen Prozeß walten lassen, damit endlich die revolutionaire Partei erfahre, eine Deutsche Regierung und ein Deutsches Volk wolle sich nicht länger zum Spielball ihrer Launen, Verschwörungen und Angriffe hergeben, sondern, nachdem die Gnade lange und verdient genug den Unverbesserlichen gegenüber gewaltet, nun auch die von ihnen

frech herausgeforderte Gerechtigkeit des Gesetzes walten lassen. Daß diese Gerechtigkeit keine drakonische sein, daß sie namentlich Verführer und Verführte zu unterscheiden wissen werde, dafür bürgt die Humanität unserer Legislatur und unsers Königs.

Köln, vom 12. Juli.

Gestern kündigte die Englische Bibelgesellschaft den Verkauf ihrer Bibeln durch Anschlagzettel an, und heute Morgen fand man alle Affichen mit Schmutz oder Schwärze überstrichen; es ist dies mindestens ein Akt der Intoleranz, den alle Gutgesinnten hiesiger Stadt beklagen müssen, weil er dem Ruf von Köln nur schaden kann.

Elberfeld, vom 13. Juli.

(Elberf. Z.) Es wird gewiß viele Leser interessiren, daß die Zwistigkeiten wegen Otaheiti geschlichtet sind. Die in der Nähe von Otaheiti liegenden Inseln Huahine, Rajatea, Borabora und die daranstoßenden kleinen Inseln sind von beiden Mächten für unabhängig erklärt, Besitznahme oder Protectorat von Seiten einer der beiden Mächte ist nicht gestattet, kein in Otaheiti herrschender Fürst kann dort regieren oder umgekehrt. Gleichzeitig hat auf eine Anfrage des Ministers Palmerston der Französische Gesandte erklärt, es stehe jedem Einwohner von Otaheiti frei, auszuwandern wohin er wolle, falls er sich dem Französischem Protectorate zu entziehen beabsichtige. Es werden nun die evangelischen Missionaire mit den ihnen zugethanen Einwohnern nach den für unabhängig erklärten Inseln auswandern. So hat Großbritanien abermals nach allseitigen Bittschriften der Engländer das evangelische Interesse gewahrt.

Luxemburg, vom 14. Juli.

(D. A. Z.) Bei uns wechseln die Parteien, die ultramontane mit dem Bischofe Laurent an der Spitze und die liberale mit ihren Demonstrationen ab, um sich den Sieg streitig zu machen. Auf welcher Seite die Masse, auf welcher die Intelligenz steht, haben in neuester Zeit besonders zwei Demonstrationen bewiesen. Die Stände des Landes, also der geistig und materiell gewichtvollste Theil der Bevölkerung, hat die Regierung in einer Adresse gebeten, daß den klerikalen Uebergriffen gewehrt und die Rechte der Laien selbst nach den Artikeln des bezüglichen Concordats gewahrt werden möchten. Wenn man bedenkt, daß katholische Stände an einen protestantischen Monarchen mit einer solchen, nach römischen Ansichten rein kirchlichen Petition sich wenden, so wird man leicht überzeugt werden, zu welcher beunruhigenden Höhe die ultramontanen Uebergriffe gestiegen sein müssen In der That regen die Ultramontanen auch hier wie überall mittels ihrer kirchlichen Prunkfeste die Massen auf, um sie theils zu fanatisiren, theils dadurch ihren Gegnern zu imponiren. Dies zeigte sich deutlich bei der Feier des Festes der Landespatronin Maria, welche alljährlich vor Pfingsten stattfindet. Zu den Zeiten, wo Ludwig XIV. Deutschland bedrängte, nahm der damalige Gouverneur von Luxemburg in seiner Noth die Zuflucht zur Maria, hing ihrem Bilde, freilich etwas unpassend, seinen Militairorden um und gab ihr den goldenen Schlüssel der Festung Luxemburg in die Hand, wie beides heute noch zu sehen. Wenn nun auch der beregte Zweck nicht ganz erreicht worden ist und namentlich 1794 die gottlosen Franzosen Luxemburg dessenungeachtet eroberten, so feiern Geistlichkeit und Volk das bezügliche Fest dennoch fortwährend. Dieses Jahr hatte der politisch so hart angefochtene Bischof Laurent dasselbe dazu benutzt, um seinen Gegnern seine Bundesgenossen und Streiter vor Augen zu stellen. An der Spitze zwei Preußische Bischöfe, paradirten 60,000 Pilger am Festtag in Luxemburg vor Bischof Laurent. Freilich waren sie nicht alle aus dem Luxemburgischen, sondern es waren auch viele Franzosen aus Lothringen und devote Belgier dabei; allein immer mußte die Masse, wenn auch nur durch die vis inertiae, imponiren. Doch auch geistig sollte imponirt werden. Eine Deputation frommer Luxemburger begab sich zu den Deutschen Bischöfen, um sie über die eigentliche Stimmung des Landes, natürlich in ihrem Sinn, aufzuklären. Uebrigens ist leicht vorauszusehen, daß wie anderswo, z. B. in Baiern, selbst in Belgien am Ende die liberale Partei die ultramontane überwiegen wird.

München, vom 14. Juli.

Sicherem Vernehmen nach dürfte die Einführung des Waffenrocks im Bayrischen Heere, so wie die Abänderung verschiedener Monturstücke und Rüstungsgegenstände bei der Infanterie bald vor sich gehen. Dagegen wird aus offiziellen Quelle mitgetheilt, daß die Aufhebung des Lotto und der darin angeführten, das Gerücht wahrscheinlich machenden Thatsachen ungegründet sei.

Aus Franken, vom 13. Juli.

Die Excesse, welche bei der Anwesenheit der Lola Montez in Bamberg stattgefunden haben, sind von unserm Könige sehr ungnädig aufgenommen worden. Der Magistrat der Stadt hatte deshalb für gut befunden, eine Ergebenheits-Adresse an den König nach Brückenau zu senden, diese aber wurde nicht angenommen, sondern mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß das darin Ausgedrückte jenen Vorfällen gegenüber nicht als genügend befunden werde. Die Adresse war nämlich ganz allgemein gehalten, der König will aber, daß jene Excesse speciell vom Magistrat und der Bürgerschaft gemißbilligt werden. Zu gleicher Zeit ist eine Untersuchung eingeleitet, um nicht nur die thätlichen Theilnehmer, sondern auch die

intellectuellen Urheber, welche der König zu wissen verlangt, zu ermitteln.

Frankfurt, vom 15. Juli.

Der Baron Anselm von Rothschild hat eine Reise nach Tunis und Aegypten angetreten. Dem Vernehmen nach ist dies keineswegs ein bloßer Erholungs-Ausflug, sondern es würde sich um die Recognoscirung des Terrains für die Anknüpfung belangreicher finanzieller Beziehungen und Operationen handeln. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß sich das Rothschildsche Bankhaus veranlaßt sehen dürfte, in Tunis sowohl wie in Alexandrien Finanz-Comptoirs zu eröffnen. Die Reise des Barons Anselm nach Tunis soll mit dem Projekte einer Emission von Tunesischen Schatzbons in nahem Zusammenhange stehen. Ueberhaupt scheint das Rothschildsche Haus seine Thätigkeit in großartigem Maßstabe nun auch über den ganzen Orient ausdehnen zu wollen. Ein Sohn des Barons Carl befand sich bekanntlich jüngsthin in Konstantinopel, von wo er in unserer Stadt wieder zurück ist. Wie es heißt, hatte seine Reise nach der Türkischen Hauptstadt zum Zweck, vorbereitende Schritte zu thun, um den Pacht der Kupfer-Bergwerke in Klein-Asien zu erlangen.

Von der Elbe, vom 7. Juli.

(A. Z.) Die Augen aller Großmächte sind auf den Nordwesten Deutschlands, auf die Häfen der Ost- und Nordsee gerichtet, und besonders hat man Holstein und Schleswig aufs Korn genommen. Rußland entzieht Lübeck das alleinige Privilegium der Dampfschifffahrtsverbindung mit Petersburg, und mit Beginn des Jahrs 1849 wird auch eine zwischen St. Petersburg und Kiel ins Werk gesetzt werden. England hat sich den Hafen von Tönningen ausgesucht, um London durch Dampfschifffahrt mit Holstein zu verbinden. Tönningen, an der Schleswig - Holsteinischen Grenze, also in Mitte beider Herzogthümer, Helgoland gegenüber gelegen, hat einen der schönsten Häfen und beherrscht durch seine Lage an der Mündung der Eider das ganze Flußgebiet der Eider und des Canals, durch welches die Nordsee mit der Ostsee zusammenhängt. England giebt jetzt schon große Summen zu Hafen- und Uferbauten her, ohne eine Entschädigung oder ein Privilegium dafür zu erlangen. Doppelt wichtig wird dieses Fußfassen Englands durch die beabsichtigte Befestigung Helgolands und die Einrichtung eines Kriegshafens daselbst. Helgoland, seit Anfang dieses Jahrhunderts eine Englische Besitzung, beherrscht die Mündungen der Weser, Elbe und Eider, und hat dadurch eine politische Wichtigkeit wie Gibraltar. England scheint sich aber für den Fall eines Krieges mit Helgoland in der Nordsee allein nicht zu begnügen, und sich mindestens gleich Rußland vorher auf dem Festlande festsetzen zu wollen. Rußland läßt schon seit mehreren Jahren Kriegsschiffe in der Ostsee bis nach Kiel hin kreuzen, selbst in Kiel überwintern. Russische Offiziere bringen den Winter theils in Kiel, theils in Ploen und andern Orten zu, um die herrschende Abneigung gegen Rußland zu bekämpfen und in eine Art Zuneigung zu verwandeln. Rußland und England thun aber derartige Schritte nicht ohne Zweck, am wenigsten opfern sie große Geldsummen, ohne ihren sichern Vortheil im Auge zu haben. Rußland hat Erb-Ansprüche an Holstein, möglich genug, daß es dieselben später zur Sprache bringen will. Mit Großbritanien hat es eine andere Bewandtniß. England sieht sich durch die Fortschritte des Zollvereins immer weiter vom Deutschen Boden verdrängt, es weiß nicht, ob es in Zukunft auch noch auf Hamburg eben so fest wie ehedem rechnen kann, es sucht sich deshalb einen Holsteinischen Hafen aus, um von da aus später das Binnenland mit seinen Fabrikaten zu überschwemmen, wie es dieß zur Zeit der Continentalsperre gethan. Während der Napoleon'schen Herrschaft waren Helgoland, Husum und Tönningen sehr besuchte Häfen, von denen aus halb Deutschland mit Englischen Manufakturwaaren versehen wurde, soweit dieß damals möglich war. Aber nicht nur England und Rußland haben engere Verbindungen mit Holsteinischen Häfen angeknüpft, ihnen hat sich eine neue Seemacht angeschlossen, welche sich den Glückstädter Hafen zu ihrem Tummelplatze ausersehen hat. Ein Holsteiner, Christian Hansen, der schon seit vielen Jahren in Nordamerika ansäßig ist, hat den Plan gefaßt, neben der New - York - Bremer noch eine Amerikanisch-Deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft und zwar zwischen New-York und seiner Vaterstadt Glückstadt zu errichten. Mit 1 Million Dollars sollen alle Kosten gedeckt sein, und der König von Dänemark sowohl wie der König von Schweden haben ihre Zustimmung dazu gegeben und eine bedeutende Geldunterstützung zugesagt. Vier große Dampfschiffe von 650 Pferdekraft werden den Dienst zwischen Glückstadt und New-York versehen, und zugleich die Postverbindung zwischen Nordamerika und dem Norden Deutschlands herstellen. Diese Unternehmung ist eine rein friedliche, ohne politische Nebenzwecke. Nur der mercantile Vortheil kann die Nordamerikaner veranlassen, solche Unternehmungen hervorzurufen. Ihr Ziel ist nicht Deutschland, sondern Südamerika, und dort werden sie auch alles zu behalten suchen, was sie in Besitz bekommen. Anders ist es dagegen mit Großbritanien und Rußland. Beider Mächte Zweck ist sich auszubreiten, besonders Rußland sucht sich zum Herrscher der Ostsee zu machen. Russische Patrioten fordern das Land bis zur Elbe als altslavisches Eigenthum. Daß aber die

Staatspolitik mit diesen Ansichten ganz übereinstimmend ist, hat uns der Friede zu Tilsit, der Congreß zu Erfurt und die spätern Unterhandlungen in St. Petersburg im Jahr 1825 bewiesen. Darum ist es Deutschlands Sache, daß es ein wachsames Auge auf das habe, was an seinen Grenzen vorgeht, damit es ihm nicht mit Holstein ergehe, wie es mit dem Elsaß und Lothringen der Fall war.

Von der Galizischen Grenze, vom 14. Juli.

(A. Z.) Der Polen-Prozeß im Königreich Galizien ist beendigt, und die Urtheile der Gerichte sind von den höchsten Instanzen bestätigt und zum Vollzug bereits abgegangen. Von den Untersuchten sind wegen begangenen Mords drei (darunter der Mörder des Bürgermeisters von Tarnow) zum Tode, die übrigen — gegen zweihundert an der Zahl — zum Kerker verurtheilt worden. Die Dauer der Strafzeit stuft sich nach den Kategorieen der Strafbarkeit vom lebenslänglichen bis zum einjährigen Kerker ab. Die Todesurtheile werden wahrscheinlich in diesem Augenblicke bereits in Lemberg vollstreckt sein.

In Bezug auf die durch den gegenwärtigen Nothstand herbeigeführte bedeutende Sterblichkeit in den Gebirgsdörfern ergiebt sich aus den Pfarrmatrikeln, daß in 8 Pfarren im ersten Semester 1846 zusammen 1214, im ersten Semester des laufenden Jahres 3188 Sterbefälle vorkamen, ungezählt alle diejenigen, welche in den Matrikeln nicht vorkommen, und welche man auf ein Viertheil der Eingetragenen voranschlagen kann. Im Juni 1846 ergaben sich insbesondere in der Pfarre Saybusch 22 Todesfälle, im Juni 1847 betrugen dieselben 336, also das 15fache, und es ist leider der Hunger und das Elend, woran die überwiegende Anzahl zu Grunde geht. Man hofft von der nun eingetretenen besseren Witterung und der bevorstehenden Aerndte, die allem Anschein nach sehr gut ausfallen wird, es werde die Sterblichkeit nachlassen und die Preise sämmtlicher Lebensmittel sinken. In den Galizischen und Schlesischen Gebirgsdörfern, längs der Ungarischen Grenze, herrscht das Nervenfieber, und auch in das Innere des Landes und der Städte hat sich dasselbe verbreitet. Von der Regierung geschieht das Möglichste zur Hebung des Nothstandes, Verpflegung und Unterbringung der Kranken, allein es übersteigt die Grenzen der Möglichkeit, überall und schnell zu helfen.

Vom Bodensee, vom 11. Juli.

In Luzern fortwährende Befestigungen; Münster verschanzt; Sursee mit Redouten umgeben, drei Schlachtlinien fixirt. — Eine kurze Mittheilung über das Glarner eidgenössische Festschießen dürfte interessiren. Nach herkömmlicher Weise sind sieben Stichscheiben aufgestellt. In der Taufe wurden ihnen die Namen Vaterland, St. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt beigelegt. Die eidgenössische Fahne weht von allen Festgebäuden und seit Dienstag von der Spitze des Glärnisch herunter (8920 pr. Fuß über dem Mittelmeer). Außerdem in der Mitte des sehr geschmackvoll verzierten Festplatzes auf einer 140′ hohen Tanne. Freude und Leben überall.

Aus der Schweiz, vom 16. Juli.

Alles ist in Schwyz für den Sonderbund in Bewegung; in Kirchen und Rathssälen, in Feld und Haus lärmt man für Gott und Sonderbund. Trotzdem, daß durch die Gunst des schönen Himmels die ländliche Arbeit alle Hände beschäftigt, halten wir in Schwyz Instructionen für die Landwehroffiziere; in allen Bezirken mehrtägige Inspectionen über die Auszügertruppen und bereits denkt man wieder an die Regulirung des famosen Landsturms, so wie er im jüngsten Kantons- und Gr. Rath neuerdings verordnet worden.

Genf. Das „Journal de Genève“ berichtet, es sollen 25,000 Mann Französischer Truppen längs der Schweizergrenze in echelon aufgestellt werden. In den an Genf und Waadt angrenzenden Dörfern seien die Quartiere schon bereit. Nach demselben Blatt ist das Kontingent dieses Kantons aufs Piket gestellt. Herr James Fazy erkläre dagegen im Gr. Rath, bei Anlaß einer Interpellation wegen der Französischen Note, die Truppenmacht an der Grenze sei eher um einige Bataillone vermindert worden.

Brüssel, vom 17. Juli.

Die Bassins zu Antwerpen sind mit Schiffe überfüllt, die mit Ausladen beschäftigt sind. Der Russische Dreimaster Salomi ist im untern Theile des Flusses gescheitert; man hat wenig Hoffnung, es flott zu machen.

Lüttich, vom 18. Juli.

Am 16. sind die Werkstätten der großen Kohlengruben von Merihaye in Flammen gerathen, gerade als 156 Arbeiter in dieselbe hinabgestiegen waren. Das Feuer machte so rasche Fortschritte, daß es leider nicht allen gelang, wieder das Freie zu gewinnen, sondern 20 bis 25 auf der Leiter, auf welcher sie hinaufstiegen, vom Rauch erstickten und nur als Leichen herausgezogen wurden. Auch der Schaden an Eigenthum ist bedeutend.

Paris, vom 13. Juli.

(H. C.) Anfangs hatte alle Welt die anstößigen Mauer-Anschläge gelesen, ohne etwas Arges dabei zu denken und selbst den Argusaugen der Agenten war ihre eigentliche Bedeutung unter der Masse der gewöhnlichen Anschlagezettel entgangen, bald aber sammelten sich Haufen vor den Anschlägen, man las sie laut, man commentirte sie auf höchst gefährliche Weise, so daß die Polizei aufmerksam ward und sogleich eine Legion von Agenten absandte, um die Straßenecken der ganzen Hauptstadt einer genauen Besichtigung zu unterwerfen und alles Verdächtige herabzureißen, was

auch mit so großem Eifer ausgeführt ward, daß eine Masse höchst unschuldiger Anschlagzettel mit vernichtet wurde. — Als die Gäste zu Montpensier's Feste fuhren, wie erschallten da aus dem Volke jeder Equipage die Rufe nach: Salut Teste! — Bon jour, Cubières! — Au revoir, Pellapra! Oh les gueux, les escrocs, les voleurs! Es ist eine fürchterliche Stimmung im Volke, und wehe, wenn dieser Vulkan sich durch eine gewaltsame Eruption Luft macht. Ich habe gleich Anfangs gemeldet, der Prozeß Teste-Cubières ist von größter Wichtigkeit und gewiß von unberechenbaren späteren Folgen. Nicht um Hrn. Teste handelt es sich jetzt mehr, mag er bestraft werden oder nicht, die Ueberzeugung von seiner Schuld steht bereits fest. Cubières wird bemitleidet, wird er bestraft, so wird er in den Augen der öffentlichen Meinung als Märtyrer gelten. „Der arme Mann — sagen die Leute — er büßt so viel Geld bei der Geschichte ein und wird noch obendrein bestraft; er mußte ja bestechen, das Bestechen war eine traurige Nothwendigkeit geworden; der arme Mann, er kommt schlecht an für sein Geld.“ Einstimmig ist Alles gegen Parmentier eingenommen, diesen Nichtswürdigen, auf Alles, selbst auf das Unglück seiner Mitmenschen speculirend, Alles, selbst die Schande exploitirend — ein Quadrat-Spitzbube in der zehnten Potenz — aber von jener Art, die ihren Code pénal kennt, die dehors beobachtet, in die Kirche geht und Almosen giebt, und dem man so leicht nichts anhaben kann. Pellapra ist der Mann de bon foi — er betrachtet das Bestechen wie ein Geschäft; mein Gott! der Mann hat in seinen 75 Lebensjahren so viele Geschäfte gemacht, unter der Republik, unter dem Kaiserreiche, unter der Restauration, unter der Juli-Monarchie, immer hat er bestochen, wenn er reussiren wollte, er wußte auch Cubières nichts Besseres anzurathen, und als bewandert mit den Handgriffen bot er sich zum Vermittler an und schoß sogar das Geld vor. Cubières ist der Dupe der ganzen Geschichte, der ohne allen Gewinn um Vermögen, Ehre und Lebensruhe kommt. Das sind die Folgen jener unseligen Manie unsers Zeitalters, der wahnsinnigen Sucht: schnell und leicht reich zu werden. Dieu protège la France! — und Domine salvum fac regem! sind zwei zeitgemäßige Stoßseufzer.

Teste hat eine schlimme Nacht gehabt. Die Kontusion, welche Anfangs unbedeutend schien, hat bei der jetzigen Hitze eine Entzündung bewirkt, welche nicht ungefährlich ist. Vorgestern empfing Teste den Besuch eines Buchhändlers, seines früheren Clienten, der sich erbot, seine Memoiren zu kaufen. Teste, der ziemlich ruhig geworden ist, soll den Antrag angenommen und versprochen haben, nächster Tage an diese Arbeit zu geben, welche seine ganze Lebensgeschichte umfassen wird.

Am 14. wurde der Jahrestag der Erstürmung der Bastille von vielen patriotischen Gesellschaften durch Bankette gefeiert. Ein Deputirter der Linken, der sich zu einem solchen Bankette begab, sagte zu seinem Kutscher: „Nun, mein Freund, wir gehen jetzt, um auf Verbesserung der arbeitenden Klasse einen Toast auszubringen.“ Der Kutscher entgegnete: „Vergessen Sie nicht, wenn Sie einmal im Zuge sind, auf die Verbesserung der höheren Klassen zu trinken; ma foi, sie scheint ihnen sehr noth zu thun.“

Aus Tanger wird vom 27. Juli geschrieben: „Der Sohn des Kaisers Abderrhaman ist in Fez und bemüht sich, durch Kriegsrüstungen den schlimmen Eindruck zu verwischen, welchen auf die Bevölkerung des Reiches die Niederlage des Kaiden El-Hamar durch die Waffen Abd-el-Kaders hervorgebracht hat. Bereits sind tausend Reiter und fünfzehn Kanonen nach Tazza geschickt worden, um den Bewegungen Abd-el-Kaders, wenn er die Offensive ergreift, Widerstand zu leisten. Man glaubt jedoch allgemein, daß die Truppen des Kaisers nicht wagen werden, den Emir Abd-el-Kader anzugreifen, oder daß, wenn ihre Anführer eine solche Unklugheit begingen, der größere Theil der Marokkanischen Truppen für den Emir Partei ergreifen würde, dessen Ansehen von Tag zu Tag steigt und die Sicherheit des Reichs bedroht. Wie Dem auch sei, der ganze Riff ist in vollem Aufstand; man wartet dort nur die Beendigung der Erndte ab, um dann ins Feld zu rücken, sobald Abd-el-Kader das Zeichen dazu giebt. Die Erndte verspricht allenthalben den reichsten Ertrag.“

Paris, vom 16. Juli.

(A. Pr. Z.) Es ist unglaublich, mit welcher Spannung man allgemein dem Urtheile des Pairshofes über die Angeklagten entgegensieht. Obgleich man von allen Seiten schon angekündet hatte, daß es schwerlich vor heute Abend werde verkündet werden können, waren gestern nach 5 Uhr Abends doch schon Massen von Neugierigen im großen Hofe des Luxembourg-Palastes zusammengeströmt, und diese Leute blieben auf dem Platze, bis um 6½ Uhr die Pairs, ohne mit ihrer Berathung und ihren Beschlüssen fertig geworden zu sein, auseinandergingen. Indessen waren verschiedene Gerüchte verbreitet über die bereits von den Pairs erledigten Punkte. Man versicherte, der Pairshof sei erst mit seinen Beschlüssen in Betreff der zwei Angeklagten Teste und Cubières zu Stande gekommen, und Beide wären der Verbrechen, welcher die Anklage sie bezüchtigt, als schuldig erkannt worden. Die Verurtheilung Teste's lautet auf zwei Jahre Gefängnißstrafe, 100,000 Fr. Geldbuße, Zurückgabe der empfangenen Summe von 100,000 Fr., die den Spitälern und Wohlthätigkeits-Anstalten zufließen solle, end-

lich auf Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte. General Cubières wäre verurtheilt worden zu zwei Jahren Gefängniß, 100,000 Frs. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Rechte. Parmentier soll gleichfalls der Bestechung erklärt worden sein, der Pairshof aber die Entscheidung über das Maß der zu verhängenden Strafe bis auf heute verschoben haben. Ferner wollte man wissen, die Niederlegung seiner Pairswürde, welche der General Cubières an den König einschickte, sei eben so wenig angenommen worden, als die Abdankung des Herrn Teste vor dem Prozesse in seinen Eigenschaften als Präsident am Cassationshofe und als Pair von Frankreich. Man mußte daraus schließen, die Regierung wolle, daß beide Männer durch förmliches Urtheil ihrer Würden verlustig erklärt werden sollen. Es hieß auch, der Cassationshof solle auf nächsten Montag als Raths-Kammer zusammenberufen werden, um über die Abdankung Teste's einen Beschluß zu fassen. Daß das Urtheil streng ausfallen werde, ist übrigens die allgemein herrschende Ueberzeugung. Der Pairshof war bei Postschluß noch in Berathung, ohne daß es gefällt war. Die Einen sagen, es werde aber doch noch heute Abend nach 6 Uhr verkündet werden, die Anderen glauben, es dürfte erst morgen früh erfolgen.

Paris, vom 17. Juli.

(A. Pr. Z.) Eine Telegraphische Depesche bestätigt: Der Angeklagte Teste ist von dem Pairshofe zu drei Jahren Gefängniß und 188,000 Frcs. Schadenersatz; General Cubières und der Angeklagte Parmentier jeder zu 10,000 Frcs. Geldstrafe, so wie alle drei zum Verlust des Bürgerrechts und in die Prozeßkosten verurtheilt worden.

Die Ernte ist im Süden Frankreichs ganz beendigt und sehr reichlich ausgefallen; die Preise werden dadurch allenthalben herabgedrückt. In der Umgegend von Paris hat der Schnitt des Roggens begonnen, in 14 Tagen werden auch Weizen und Hafer geerntet sein. Die Aehren sind voll und schwer, der Landmann ist sehr zufrieden. Die Weinstöcke sind mit Trauben wahrhaft überladen, die durch die anhaltende Hitze bereits weit vorgerückt sind. Gemüse ist in einem solchen Ueberfluß gerathen, daß die Maraichers um Paris die Hälfte des Gebauten vernichten oder dem Vieh verfüttern, um nicht die Preise auf dem Markte allzusehr zu drücken.

Die „Union monarchique" (nicht eben eine zuverlässige Quelle) erklärt die Ankunft des Königs der Belgier damit, daß König Leopold, kränklich und leidend, und der ihm über den Kopf wachsenden Regierungssorgen überdrüssig, entschlossen sei, zu Gunsten seines ältesten Sohnes abzudanken. Er sei deswegen nach London gereist; aber das Englische Kabinet habe nichts von einem Vorhaben wissen wollen, welches die Regentschaft während der Minderjährigkeit des Thronerben in die Hände einer Tochter des Königs der Franzosen geben würde, und Lord Palmerston habe den König wieder ganz von seinem Vorsatze abgebracht. Allein kaum nach Brüssel zurückgekehrt, habe der König wieder einen so unüberwindlichen Widerwillen gegen die Regierungsgeschäfte empfunden, daß er augenblicklich nach Paris gereist sei, um mit der Französischen Regierung alles Nöthige wegen seiner Abdankung und der Einrichtung der Regentschaft zu besprechen.

Rom, vom 6. Juli.

Daß sich im Kirchenstaat und besonders in dessen Hauptstadt je länger desto sichtlicher eine politische Explosion von erschütternden Folgen für das ganze übrige Italien vorbereitet, und daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Künste zu ihrer Vertagung anzuwenden hat, davon sind auch Diejenigen hier überzeugt, welche an die plötzliche Wandlung und Umgestaltung der Dinge durch moralische Agentien nur schwer glauben. Das Volk wird ohne Aufhören durch seine Führer in einer früher ganz unbekannten Zerstreuung und leidenschaftlichen Spannung gehalten. Die Adresse des Staatssekretairs vom 22. Juni, in welcher dem Volke künftige außerordentliche Demonstrationen seiner Stimmung untersagt werden, ist der Anlaß großer Unzufriedenheit, nicht gegen den Papst, sondern mehre Cardinäle geworden, von denen man jene und andere ähnliche Maßregeln antipopulairen Charakters erfunden glaubt. Es fehlte nicht viel, daß der Pöbel am Peter-Paulstage und später seinen Unwillen in einem Steinregen auf die vorüberfahrenden Wagen zweier solcher Eminenzen auf der Brücke der Engelsburg losgelassen hatte. Mit Einem Worte, die Römer wähnen Pius IX. in dem Netze der alten Spinne und fürchten, daß er das schön begonnene Reformwerk nicht zu Ende führen werde; doch dies nicht aus eignem Antriebe, sondern weil fremde Einflüsse ihn dazu bestimmten.

Von der Italienischen Grenze, im Juli.

Die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Verona und Mailand, wie auf der Seite gegen Padua, werden jetzt mit dem größten Eifer auf mehreren Punkten, selbst bei Nacht betrieben. Um sich einen Begriff von der außerordentlichen Thätigkeit zu machen, muß man wissen, daß auf der alleinigen Section zwischen Vicenza und Verona mehr als 13,000 Arbeiter beschäftigt sind. Die ganze Schienenlinie von Mailand bis Venedig soll noch vor dem Verlauf von zwei Jahren beendigt sein. Die Arbeiten haben an einigen Stellen etwas außerordentlich Großartiges. So wird z. B. eine unendlich lange Mauer von 36 Fuß Höhe und 12 Fuß Breite längs der Etsch gebaut, um die Flu-

then dieses Flusses, welche manchmal sehr hoch steigen, von der Eisenbahn zurückzuweisen.

London, vom 16. Juli.

Die lange erwartete und doch überraschende Nachricht, daß das Französische Ministerium nach langer Zögerung sich entschlossen, ein neues Anlehen von 350 Millionen abzuschließen, hat hier ungemeines Aufsehen erregt und auf unserer Börse eine Baisse veranlaßt. Unsere Speculanten scheinen zu besorgen, daß diese Finanzoperation den gegenwärtigen peinlichen Zustand, welcher auf dem Geldmarkt von London lastet, noch verschlimmern werde, sei es, daß sogleich 150 Millionen aufgebracht werden müssen, oder daß das Anlehen parzellenweis effectuirt werden könne. Man versichert hier, es sei in dem Ministerrath zu Paris beschlossen worden, ein erstes Anlehen von 150 Millionen während der ersten vierzehn Tage nach Erlassung des Gesetzes zu negociren, um die Schwankungen der Agiotirung zu vermeiden, wozu jede Maßregel dieser Art die Veranlassung gibt. Die Hauptbedingungen des Anlehens sollen schon festgestellt sein. Es soll zu 3 pCt., in Zahlungen von 20 Millionen, mit einer Commissionsgebühr von ½ pCt. für die Darleiher festgestellt sein. Man kann daraus folgern, daß der Zuschlagepreis wenigstens auf 79 festgestellt werden wird.

Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen begab sich gestern mit dem Vormittagszuge der südöstlichen Eisenbahn nach Buckhurst-Park, dem Landsitze des Grafen Delawara und kehrte erst Abends spät nach der Stadt zurück. Die Reise nach Schottland wird der Prinz nicht vor dem nächsten Donnerstag antreten.

Die Times meldet vom 9. Juli aus Lissabon, daß die Uebergabe von Oporto dort großen Jubel erregt habe. Die Amnestie sei nun vollständig ins Leben getreten und man sehe eine Menge bisheriger Insurgenten und Führer derselben unbehindert in den Straßen der Residenz einhergehen. Der Oberst Wylde war am 7. Juli von Oporto zurückgekommen. In Villafranca hat ein Tumult stattgefunden, bei dem ein höherer Offizier umkam. Im Ganzen schreitet jedoch die Pacification des Landes befriedigend vor. Alle Städte sind zum Gehorsam zurückgekehrt, und nur vereinzelte Guerrillas treiben sich noch hin und wieder umher. Die Regierung hatte das Decret über Suspendirung der constitutionellen Garantien bis Ende Juli verlängert, obgleich dieser Schritt ein ganz überflüssiger zu sein scheine, wie der Correspondent meint. Sa da Bandeira, Graf das Antas und alle noch in Haft befindliche politische Gefangene sollten am 9. Juli in Freiheit gesetzt werden. Aus Oporto gehen die Berichte ebenfalls bis zum 9. Juli und melden den acht Tage nach Ankunft der Spanier erfolgten Einmarsch der Truppen der Königin, 8000 M. unter Saldanha, denen auch das von Englischen Truppen besetzt gewesene Schloß Foz überliefert worden ist. Zum Empfange der Truppen unter Saldanha waren allerhand Festlichkeiten veranstaltet worden, an denen aber die Bevölkerung im Ganzen nicht viel Antheil nahm. Ruhe und Ordnung waren fortwährend ungestört geblieben. In den letzten Tagen vor der Uebergabe der Stadt sollen gegen 10,000 Gewehre und andere Waffen von den Insurgenten nach dem Innern entführt worden sein. Eine Menge Handelsschiffe waren im Douro angekommen, und viele Englische Familien, welche Oporto verlassen hatten, waren zurückgekehrt. General Concha äußerte, daß er keine 14 Tage mehr daselbst zu verweilen gedenke.

Alle Berichte aus Irland lauten bezüglich der Kornausfuhr höchst erfreulich; seit Jahren rechnete man auf keinen so reichen Ertrag. Von der Kartoffelkrankheit zeigt sich fast nirgends eine Spur, während die Erndte äußerst ergiebig zu werden verspricht.

In Amerika hat sich wieder ein beklagenswerthes Unglück begeben. Bei Columbia platzte auf einem Dampfboote durch Unvorsichtigkeit der berauschten Schiffsmannschaft der Kessel; 30 Menschen kamen ums Leben und das Schiff wurde zertrümmert.

Neuyork, vom 29. Juni.

(D. A. Z.) Das Gesetz über die Einwanderung der Armen wirkt gräßlich. Im Hafen von Boston liegen allein mehre Schiffe mit ein Paar tausend Armen, für welche die Capitains keine Sicherheit leisten können. Das Schiffsfieber, eine Art Typhus, wüthet unter den armen Menschen, und die vollgepfropften Schiffsräume, schlechte Lebensmittel und elende Nahrung noch ehe die Leute aufs Schiff kommen, scheinen daran Schuld zu sein. Bereits regt sich der Wohlthätigkeitssinn der Bostoner, diesen Armen eine Hülfe zu gewähren, wenn das Gesetz auch nicht erlaubt, sie aufzunehmen. Die Krankenhäuser sind an den Küsten mit kranken Einwanderern überfüllt. Jedenfalls wird man das 24Fußsystem, als Raumgebung für jeden Passagier, wahrscheinlich fortbehaupten; die Habgier der Schiffer mehrt sich, ja übertrifft fast in allen Fällen die Sklavenhändler. Man darf es den Bremern nicht eben für einen guten Ausweg anrechnen, daß sie die Emigranten nach Canada (St.-Lorenzstrom) senden, da sie von dort mit wenigen Kosten nach dem Westen vordringen können. Bald wird man in Canada diese Einwanderung hindern, wenn sie Krankheit mitbringt, die von Ueberladung des Zwischendeckes herrührt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Heute ging der bekannte Publizist, Dr. Joel Jakobi nach Stettin ab, um daselbst auf der Citadelle seinen Festungsarrest von

3 Monaten abzubüßen. Dr. Jacobi wurde bekanntlich wegen eines Preßvergehens zu obenerwähnter Strafe verurtheilt, derselbe hofft aber, daß auf dem Wege der Gnade seine Arrestzeit abgekürzt werden dürfte. Seine Bemühungen, den Festungsarrest in dem nahegelegenen Spandau abzubüßen, waren fruchtlos und zwar in Folge einer Kabinetsordre, ich glaube vom Jahre 1838, der zufolge Literaten ihren Festungsarrest nicht mehr in Spandau abbüßen dürfen, da sie daselbst ihre Verbindung mit Berlin noch fortzusetzen suchen.

Berlin, 17. Juli. Es circulirt hier ein Brief aus Schleswig-Holstein, aus welchem hervorgeht, daß man dort den Landtags-Verhandlungen über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit mit großer Sehnsucht entgegensah, und schon im Voraus eines guten Erfolgs gewiß, hat man bereits eine Adresse in Circulation gesetzt, damit dieselbe dem Vereinigten Landtag, gleich nach beendigter Verhandlung und noch vor seiner Trennnung, überschickt werden könnte. Schon war die Adresse mit vielen Tausenden von patriotischen Namen bedeckt, als plötzlich die traurige Kunde einlief, der Landtag sei geschlossen, ohne daß die patriotische Angelegenheit zur Berathung gekommen. Die circulirende Adresse wurde demzufolge sogleich zur Sistirung gebracht und vorläufig ad acta gelegt. Jedoch leben unsere Deutschen Brüder gedachter Ländertheile, jenem Briefe zufolge, der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Adresse doch recht bald an ihren Bestimmungsort wird abgehen können.

Potsdam, 19. Juli. Folgendes sind einige nähere Details über den gestrigen Unfall auf der Eisenbahn. Ueber die mitfahrenden Personen hat sichtbar Gottes Hand gewaltet. In dem umgestürzten Personenwagen befanden sich sechzig Kinder, sie wurden alle übereinander geworfen, kamen aber sämmtlich unbeschädigt davon. Auf der Lokomotive befanden sich der Maschinist und der Heizer. Die Maschine erhielt durch den Tender eine Wendung, so daß der Maschinist und der Heizer über sie wegflogen. Der erstere ist heftig erschüttert, aber nicht erheblich beschädigt, der Letztere war ganz unbeschädigt und konnte sogleich den Dienst fortsetzen. Der Zugführer und Schaffner, welche auf der Höhe des ersten Wagens saßen, sind sehr leicht verletzt, ebenso der Packmeister, der mit seinem Packwagen umgestürzt war. In den übrigen Wagen ist nur ein Passagier am Arm verletzt, den er aus dem Fenster gehalten hatte. Woher das gekommen, läßt sich nicht ermitteln. — Die Maschine gehörte zu den am besten im Stande erhaltenen; der Maschinist ist einer der besonnensten vorsichtigsten Beamten dieser Klasse. Allerdings würde das Unglück bei größerer Schnelligkeit im Fahren, bedeutender gewesen sein. Kein einziger, der übrigens fest und trefflich gebauten Wagen ist zertrümmert; dennoch hat die Gewalt des Stoßes auffallende Beschädigung am Material hervorgebracht, z. B. eine dicke, schmiedeeiserne Wagenachse krumm gebogen.

Memel, 13. Juli. (Z. f. Pr.) Die Auswanderung der hiesigen Baptisten nach Amerika dauert fort; 43 Personen haben sich mit Auswanderungs-Consensen bereits versehen, eingeschifft und warten nur auf den ersten günstigen Wind, um ihr Vaterland zu verlassen. Das nächste Ziel der Reise ist England. In Newyork werden sie von ihrem Vorsteher Grimm erwartet.

Köln, 19. Juli. Wir erhalten, sagt die Köln. Ztg., ein ausführliches Schreiben von der Tochter des hingerichteten Bürgermeisters Tscheck, welche am 27sten v. M. ihren Aufenthaltsort Camen, in der Grafschaft Mark, heimlich verlassen hat. Sie war dort bei einer Prediger-Familie untergebracht und lebte von einer Unterstützung der Königin. Die Unglückliche beschreibt ihre heimliche Flucht, ihre Reise nach Basel, wo sie Aufnahme bei einer bekannten literarischen Persönlichkeit hoffte, die sie aber in Basel nicht mehr anwesend fand. Sie wandte sich dann nach Frankreich. Die Mittel zur Reise bekam sie durch Unterstützung, die ihr in Manheim wurde, und durch die Maires von Mühlhausen und Colmar. Sie erwartet jetzt in Strasburg den Erfolg eines Berichtes des Präfecten über sie an das Ministerium.

Bonn, 16. Juli. Ein lauter Jubelruf erschallt durch die Straßen. Die erste Frucht des Jahres wird in die Stadt gefahren. Oben auf dem Fuder läßt ein Trupp Spielleute seine Stückchen hören; Wagen, Fuhrleute und Pferde sind mit Bändern, Blumen und grünen Zweigen reichlich geschmückt; zwei bekränzte Inschriften sind vorn und hinten angebracht; sie lauten: „Der die Lilien kleidet, die Vögelein ernährt, Er hat uns so reichliche Erndte bescheert,“ und: „Nun klagen die Schwindler, es endet die Noth, laut jubelt der Arme, er hat wieder Brod.“ — Den letzten Satz bestätigen die Hurrahrufe des Volkes, welches dichtgeschaart den Wagen geleitet, der ihm eine sehnlich erwartete Hoffnung zuführt — „Es endet die Noth!“ —

(A. Z.) Man schreibt aus Stuttgart über einen der frechsten, aber auch seltsamsten Diebstähle, welche seit langem vorgekommen. Einem Buchhändler wurden vom Lager mittels Einbruch für ungefähr 3,000 Fl. Druckschriften entwendet, deren Gewicht man auf 15—16 Ctr. schätzt, welche also fast nothwendig in einem Wagen fortgeführt worden sein müssen.

Die Dorfzeitung schreibt: „England hat einen seiner größten Männer durch plötzlichen Tod verloren. Es ist dies der ehemalige Bürgermeister von Liverpool, James Aspinell, sechs Fuß vier Zoll lang und 20 Stein schwer.“

Beilage.

Beilage zu No. 88 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 23. Juli 1847.

Berlin, im Juli. (Aachn. Z.) Es wird ziemlich allgemein anerkannt, daß das Verbot der Kartoffel-Brennereien eine größere Menge Vieh zu Markt gebracht hat, als ohnedies geschehen wäre. Dieses Vieh wird von Zwischenhändlern, ein Bund, der sich auch jetzt erst, wenn nicht gebildet, so doch mehr wie sonst bemerkbar gemacht hat, aufgekauft und nach England, mit Benutzung der Importfreiheit ausgeführt. Hieraus erwächst den Schlächtern und dem Publikum einmal der Nachtheil theuerer Preise, dann aber auch der zweite, daß das gute und beste Vieh zur Ausfuhr kommt, und nur das minder gute und relativ billigere Vieh von den Schlächtern gekauft werden kann. So bedrohlich diese Aussichten für die Zukunft hier auch sind, so wird doch Alles auf den Ertrag der Kartoffel-Erndte ankommen, deren vorigjähriges Fehlschlagen die diesjährige Noth und Theuerung erzeugt hat, denn daß Roggen und anderes Getreide den Ausfall der Kartoffel als Nahrungsmittel nicht ersetzen kann, hat eben das verflossene Jahr und das jetzige mit seinen Erscheinungen gelehrt, ein Resultat für die Volkswirthschaft, das uns aus diesem Unglück gewonnen ist. — Bei diesen Theuerungs- und Nothverhältnissen, welche besonders die ärmeren Klassen und den Mittelstand heimsuchen, darf es nicht verwundern, daß die Kommune bereits mit 200,000 Thlr. über das gewöhnliche Armenkassen-Budget hinausgegangen ist, welche Summe theils durch Arbeitgebung, theils durch Ankauf billiger Kartoffel-Vorräthe und direkte Unterstützung verausgabt worden ist. Dieselbe soll, wie auch der Betrag des Ausfalls der Mahlsteuer, durch eine neue Anleihe gedeckt werden, zu welcher man schon bei Uebernahme der Gaserleuchtung hatte schreiten wollen.

Die Ztg. f. Litth. u. Mas. meldet aus Königsberg vom 15. Juli: Heute Vormittag fand eine kleine Emeute unter den Festungs-Arbeitern an der Sternwarte statt. Seit längerer Zeit schon hatten die Arbeiter das Gerücht aufgeregt, daß eine große Anzahl von ihnen entlassen werden sollte, und namentlich die in Königsberg wohnenden, theils beschwerten sie sich wiederholt darüber, daß die Schachtmeister sie bei Berechnung und Bezahlung der ausgestochenen Erde übervortheilten. Als heute nun ein ähnlicher Fall wieder vorgekommen war, wollte der angeblich übervortheilte Arbeiter sich mit seiner Beschwerde an den kommandirenden General wenden, soll aber davon abgehalten sein. Die Arbeiter empfingen den die Arbeit leitenden Offizier mit Pfeifen und Hurrahs, welches Schicksal die unter Anführung des Polizei-Inspektors Broscheit requirirte Polizei theilte, die sich, wie die Arbeiter erzählen, darauf zurückgezogen haben soll, ohne irgend welche Schritte zu thun oder Verhaftungen vorzunehmen. Ernstere Unruhen sind für den kommenden Sonnabend, an dem beinahe 200 Arbeiter entlassen werden sollen, zu befürchten: die Leute sollen die Drohung geäußert haben, Keinen weiter arbeiten zu lassen und alles zu demoliren.

Der Rhein. Beob. meldet aus Bonn vom 16. Juli. „Am 14ten Abends waren wir Zeugen einer Lebensrettung, welche der Erwähnung würdig ist. Der zehnjährige Sohn des Weinwirths N. hierselbst fiel beim Fischen von dem Badeschiffe, welches vor dem Ermekeilschen Garten hält, in den Rhein und würde unfehlbar ertrunken sein, wenn nicht auf das Geschrei mehrerer Knaben aus jenem Garten vier Herren zur Hülfe herbeigeeilt wären. Dieselben stürzten sich, nach Abwerfung der Oberröcke, rasch in den Rhein, und gelang es den beiden vordersten Schwimmern, den bereits untergesunkenen Knaben zu fassen und so lange über Wasser zu halten, bis sie denselben einem zufällig anlangenden Nachen übergeben konnten. Der Vater des Geretteten war sicher freudig überrascht, den gerührtesten Dank Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl und dem Herrn Grafen v. Bismark-Bohlen — denn diese waren diejenigen, welche mit eigener, augenscheinlicher Gefahr das edelmüthige Werk vollbrachten — darbringen zu können.“

In Düsseldorf ward am 14ten Juli vor der Rathskammer das Urtel in der mehrfach ausgesetzten Klagesache: Hatzfeld contra Hatzfeld, gesprochen und dadurch der Gräfin während der Dauer des Entscheidungsprozesses eine jährliche Alimentation von 15,000 Thlr. und freie Wohnung zuerkannt. Seltsamerweise wurde der Letztern ihr Domicil außerhalb des Landesgerichtsbezirks Düsseldorf angewiesen, obgleich die Scheidungsklage bei dem dortigen Landgericht angebracht ist. Die Gräfin wird mithin, wenn nicht von einer Seite Appell eingelegt wird, bald ihren bisherigen Wohnsitz Deutz verlassen müssen.

Der neueste Englische Eisenbahnplan ist in der Flugschrift eines Herrn Rodgers aus Wales entwickelt: Es handelt sich von der Anlegung eines Schienenwegs nach — China! Die Bahn würde ungefähr 2000 Deutsche Meilen lang werden, und über Paris, München, Wien, Belgrad, Konstantinopel, Syrien, Persien, Beludschistan, Sind, Utipur, Calcutta, das Birmanische Reich und den

nördlichen Theil von Cochinchina die Stadt Canton mit London verbinden?!!

Lola Montez ist im Bade Brückenau übler Laune. Ein Sonntags-Reisender sollte verhaftet werden, weil er auf der Promenade sie angesehen habe. Einem Badegast, der den Hut nicht gezogen, schlug sie denselben mit dem Sonnenschirme vom Kopfe u. dgl. m.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 11. Juli bis incl. 17. Juli 1847:
auf der Haupt- und Zweigbahn 12,921 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20.	335,02‴	334,70‴	334,97‴
	21.	336,03‴	336,79‴	337,61‴
Thermometer nach Reaumur	20.	+ 12,8°	+ 18,8°	+ 13,8°
	21.	+ 11,6°	+ 18,3°	+ 14,7°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Behufs Beglaubigung von Geburten, Heirathen und Sterbefällen rücksichtlich der Mitglieder der geduldeten Religionsgesellschaften, bei welchen den bestellten Geistlichen die Befugniß nicht zusteht, Amtshandlungen mit civilrechtlicher Wirkung vorzunehmen, so wie rücksichtlich solcher Personen, welche aus ihrer Kirche getreten sind, und noch keiner vom Staat genehmigten Religions-Gesellschaft angehören, ist für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts der Land- und Stadtgerichts-Rath Lipten, wohnhaft große Wollweberstraße No. 584, zum beständigen Kommissarius ernannt worden

Stettin, den 14ten Juli 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ueber das Vermögen des am 15ten Oktober 1844 zu Stepenitz verstorbenen **Doctor medicinae**, Hermann Ludwig Gutknecht, ist unterm 3ten März 1845 das abgekürzte Concurs-Verfahren eingeleitet und nunmehr die Distribution der Masse unter die vorhandenen bekannten Gläubiger verfügt worden. Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern des rc. Gutknecht mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich mit ihren Ansprüchen binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls die Masse vertheilt und ihnen überlassen werden wird, sich lediglich an diejenigen Gläubiger zu halten, welche jetzt zur Hebung gelangen, und gegen diese ihre etwanigen Vorrechte auszuführen.

Stettin, den 4ten Jule 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Nach der Gesindeordnung vom 8ten November 1810 ist die Dienstherrschaft verpflichtet, sich der Sorge für die Kur eines kranken Dienstboten zu unterziehen, und die Kosten selbst in dem Falle vorzuschießen, wenn die Krankheit mit dem Dienst in keinem ursachlichen Zusammenhange steht. Zur Erleichterung der aus dieser Verbindlichkeit entstehenden Kosten erklären wir uns bereit, die Kur von kranken Dienstboten in dem städtischen Krankenhause gegen Zahlung eines laufenden kleinen Beitrags zu übernehmen.

Wer von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, wolle sich in den Dienststunden bei dem Registrator Meyer melden, der die Bedingungen vorlegen und die Erklärung entgegennehmen wird.

Stettin, den 19ten Juli 1847.

Die Armen-Direktion.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung von
20,000 Stück eichenen Schlußschwellen, à $9\frac{3}{4}$' lang, 12" breit, 6" dick,
20,000 Stück eichenen Mittelschwellen, à $7\frac{3}{4}$' lang, 10" breit, 6" dick,
soll ganz oder theilweise dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Schwellen müssen in der Zeit vom 1sten Jauuar bis 1sten Oktober 1848 successive auf einem der Bahnhöfe: Berlin, Neustadt oder Stettin abgeliefert werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Submissionen versiegelt auf dem technischen Büreau der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin bis zu dem zur Eröffnung bestimmten Termine, dem 15ten August d. J., einzureichen.

Die näheren Bedingungen der Lieferung sind sowohl in dem technischen Büreau, als bei den Bahnhofs-Vorständen auf den sämmtlichen Stationen einzusehen.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

Der Ober-Ingenieur Calebow.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin in der unterzeichneten vorräthig:

Das Preußische Stempelsteuer-Gesetz

vom 7ten März 1822, nebst Erläuterungen und Ergänzungen, dargestellt für Jedermann, von A. Alker, Königl. Justiz-Rath.
gr. 8. geh 12 Sgr.

Die Verlagshandlung hat den Preis dieses Handbuches der Stempelgesetze, für dessen Gediegenheit und Zweckmäßigkeit der Name des Verfassers bürgt, in der Absicht so niedrig gestellt, um demselben recht allgemein den Eingang zu erleichtern und die im Geschäftsverkehr durchweg nöthigen Kenntnisse der Stempelgesetze nach Möglichkeit vermehren zu helfen. Dasselbe zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit und Klarheit aus, und wird nicht allein dem die Stempelgesetze anwendenden Beamten und dem Schiedsmann, sondern auch jedem Geschäftsmann ein erwünschter Rathgeber sein.

Ferner ist von demselben Verfasser erschienen:

Die preußische Deposital-Verwaltung.

gr. 8. geh. 12 Sgr.

Buchhandlung von Friedr. Nagel,
Breitestrasse No. 409.

In der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:
Frédéric, prince Royal de Prusse, tragédie en 5 actes et en vers par J. F. Nassart.
8. Preis 24 sgr.
Schon der Stoff, den diese Tragödie behandelt, sichert derselben bei dem gebildeten Publikum eine freundliche Aufnahme; denn gehören auch die historischen Charaktere, die im Vordergrunde derselben stehen, dem vorigen Jahrhundert an, so ist doch auch in unserer Zeit der damalige Geist noch nicht ganz gebannt, und an vielen Stellen glaubt man sich in die Gegenwart und ihre socialen und politischen Bewegungen versetzt, wenn man die großartigen Erscheinungen des Zeitalters Friedrichs des Großen noch einmal an sich vorüberziehen sieht.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelmine Mantey, verwittwete Grashoff,
Wilhelm Schmidt.
Daber, den 17ten Juli 1847.

Entbindungen.

Die heute früh um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Pissin, von einem gesunden Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung allen Theilnehmenden hierdurch ergebenst an.
Wulckow, den 20sten Juli 1847.
H. Michaelis.

Todesfälle.

Am 15ten Juli, Morgens 7½ Uhr, starb zu Bonn unser geliebte Bruder Rudolph Gribel, welches betrübte Ereigniß wir unsern Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen.
Stettin, den 20sten Juli 1847.
Die hinterbliebenen Geschwister.

Gerichtliche Vorladungen.

Auf den Antrag der testamentarischen Erben der am 28sten Dezember 1846 hieselbst verstorbenen Wittwe des Musikus Grützmacher, Louise Dorothea gebornen Gielow, werden hiermit alle Diejenigen, welche an den Nachlaß derselben aus einem Erb- oder sonstigen Rechte Ansprüche und Forderungen machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben in einem der auf den 23sten Juli, 6ten und 20sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf der Weinkammer hieselbst anberaumten Termine anzumelden und zu beglaubigen, widrigenfalls sie damit in dem am 30sten August d. J. zu publicirenden Präklusiv-Erkenntnisse für immer werden ausgeschlossen werden.
Stralsund, den 9ten Juli 1847.
Das Waisengericht. Wegener.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der Junkerstraße sub No. 1107 belegene, dem Partikulier August Wilhelm Heydemann zugehörige, auf 25,700 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 25sten October 1847, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der Mönchenstraße sub No. 470 belegene, dem Chancelier und Translateur Chrétien Bruder zugehörige, auf 26,800 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe
am 13ten October d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Die Erben der Justizräthin Cosmar werden rücksichtlich der für die Letztere Rubr. III. No. 4. eingetragenen 16,000 Thlr. zu dem obigen Termine mit vorgeladen.
Stettin, den 3ten April 1847.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam sollen die dem Kaufmann Herrmann Curtius gehörigen, in der Peenstraße hieselbst belegenen, pag. 308 und 320 des Hypothekenbuchs intra moenia verzeichneten, durch Umbau in Eins gezogenen beiden Häuser, zusammen abgeschätzt auf 12846 Thlr. 14 sgr. 2 pf., in termino
den 15ten Januar 1848
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das hieselbst in der Louisenstraße sub No. 745 belegene, dem Gastwirth Carl August Schiedlausky zugehörige, auf 27,650 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 19ten Januar 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Stettin, den 14ten Mai 1847.

Auktionen.

Proclama.

Am 13ten August d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen von uns
1) ein Destillir-Apparat,
2) zwei Stückfässer,
3) zwei kleine Stückfässer,
4) sieben Lagerfässer nebst Repositorium,
5) ein Oxhoft mit eisernen Bändern,
6) drei dergleichen mit hölzernen Bändern,
7) eine Weinpiepe,
8) zwei halbe Oxhofte,
9) vier Eimer,
10) zwei Anker,
11) neunzehn Viertel-Ankergefäße,
12) drei Halbe-Ankergefäße,

13) ein Kühlfaß,
14) ein Reinigungsapparat,
15) ein Oxhoft,
16) ein Holztrichter,
17) eine große Spirituskanne,

vor dem Rathhause hier öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Plathe, den 5ten Juli 1847.

Königliches Stadtgericht.

Der bei Mangel an Käufern in der kürzlich angestandenen Auktion unverkauft gebliebene französische Champagner — mehrere hundert Flaschen — soll am 31sten Juli c., Vormittags 11 Uhr, in der Johannis-Kloster-Kellerei versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In Neumark soll ein Grundstück von 2 Morgen Fläche, worauf ein massives Wohnhaus von 2 Stock hoch, worin bisher Bäckerei und Restauration betrieben wird, nebenan ein Familienhaus, 60 Fuß von ersterem entfernt, sowie Stallung 2c. aus freier Hand mit geringer Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Deichmann, Frauenstraße No. 913, im Laden. — Außerdem wird noch bemerkt, daß beide Häuser zusammen 14 heizbare und 6 unheizbare Pièces besitzen, und das Grundstück an der neuen Chaussee von Landsberg nach Stettin liegt.

Eine in der Nähe Stettins, dicht an der Oder ganz vorzüglich bequem belegene Ziegelei, welche auf mehr denn hundert Jahre mit solcher Erdmasse versehen ist, von welcher die gebrannten Steine sich ganz besonders gut mit dem Kalke verbinden, und dadurch ein außergewöhnlich festes und trocknes Mauerwerk liefern, und welche von Sachverständigen nahe an 23,000 Thlr. abgeschätzt worden, ist zu verkaufen. Das Nähere darüber ist in Stettin Breitestraße No. 362 in der dritten Etage zu erfahren.

Freiwillige Subhastation.

Die den Schiffskapitain Dinseschen Erben zu Klein-Stepenitz gehörenden Häuser nebst Pertinenzien, als:

1) das zu Klein-Stepenitz belegene, sub No. 38 des Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus nebst Ställen, einem hinter dem Hause belegenen Garten von circa 120 □R., einer Wiese (Koppel) am Garten von 2 MM. 49½ □R., einer Bachwiese von 5 MM. 115 □R. und dem sogenannten Burwinkelschen Kirchengrunde von 3 MM. 35 □R.,
2) das zu Groß-Stepenitz in der Strandstraße belegene, sub No. 37 a. und b. verzeichnete Haus nebst Ställen, einem Garten hinter dem Hause von circa 112 □R., einer Wiese hinter diesem im Kirchengehege von 185 □R. und einer Wiese im Herrenbruch von 3 Morgen nebst der Wasserwehr von 1 MM. 47 □R.,

sollen am 25sten August d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Wohnhause unter 1) in Klein-Stepenitz von den Erben aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst näher bekannt gemacht werden.

Kl. Stepenitz, den 19ten Juli 1847.

Der Lehrer Baars, i. A. der übrigen Erben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, um mein sehr großes Lager Sommer-Artikel recht bald zu räumen, vorzugsweise nachstehende Artikel billig verkaufen werde, als: seidene Schnurrenhüte, feine und geringe Bordenhüte, Italienische Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben, Blumen, Federn, Bänder aller Art, Marquisen, Regen- und Sonnenschirme, gestickte Kragen, Manschetten, Lätze, Chemisettes u. dgl. m., überhaupt werde ich alle und jeden Artikel, den ich führe, zu sehr geringen Preisen verkaufen, und jeder nur irgend billigen Anforderung zu genügen suchen.

C. A. Greck.

Die A. Beseler'sche Lack-Niederlage, Altböterberg No. 884, bei W. Reinecke,
empfiehlt alle Sorten **Copal-, Bernstein-, Damar-, Möbel- u. Spiritus-Lacke** zu billigen Preisen, und wird jede Bestellung nach außerhalb schnell und prompt besorgt.

Extrait de Circassie.

Ein vielfach bewährtes Schönheitsmittel, um die Haut von allen Flecken und Sommersprossen zu reinigen, und derselben nach nur kurzem Gebrauch ein zartes Weiss, die schönste Frische, Glanz und Weichheit auf lange Dauer zu geben. Dasselbe ist in grossen weissen Flacons mit der Anweisung zum Gebrauch.
à ½ Thlr. in Stettin alleinig zu haben, bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Von der so beliebt gewordenen Cherot's Manilla & Brasilianer Cigarre empfing ich wieder einen Posten und empfehle solche zu den bekannten billigen Preisen
FR. MITREUTER,
Kohlmarkt- u. gr. Domstr.-Ecke No. 622.

Pommersche Gerste billigst bei
W. Weinreich.

St. Petersburger Roggenmehl verkaufen zu billigen Preisen
Gebr. Weber, Frauenstr. No. 898.

Um mit dem

Hut-Lager

diesjähriger neuester Façons möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich solche von heute ab zu den Kostenpreisen.

J. L. Reiwald,
Reifschlägerstraße No. 121.

Nehring'sche Tinte,
für Stahl- und andere Federn, vorzugsweise geeignet, zur
Documenten-Schrift,
in jeder beliebigen Quantität, mit auch ohne Gefäß, empfiehlt die Fabrik in Stettin, Schiffbau-Lastadie No. 35, eine Treppe hoch.

Neuen Engl. Matjes-Hering
in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt in Tonnen, kleinen Gebinden, so wie einzeln billigst
Wilhelm Fähndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Bier- und Weinflaschen
so wie Milchsatten, Häfen und Einmachsflaschen aller Art sind wieder vorräthig bei
H. P. Kreßmann in Stettin.

Schöne Litthauische Butter,
die bekanntlich sehr fett ist, habe ich in kleinen Kübeln billigst abzulassen.
H. E. Jahn, Neuetief No. 1068.

Feuerungs-Material.
Von dem Besitzer eines reichhaltigen Torfstichs bin ich ersucht worden, den Verkauf seiner jährlichen Ausbeute bei Quantitäten zu veranlassen.
An Güte ist der Torf vorzüglich, kommt — frei hier an's Bollwerk geliefert — sehr billig zu stehen, und eignet sich für Fabriken und Zimmerheizungen gleich gut. Proben liegen in meinem Comtoir vor, wo auch die schriftlichen Bestellungen angenommen werden.
Besonders Diejenigen erlaube ich mir hierauf aufmerksam zu machen, die ein kräftiges und dabei billiges Feuerungs-Material suchen.
Franz Trendelenburg,
Breitestraße No. 367.

Runkel-Rüben-Syrup
offerirt in Gebinden billigst
C. A. Schmidt.

Eine gut erhaltene Englische Drehrolle steht billigst zum Verkauf Pladrinstraße No. 109.

Amerikanisches Schweineschmalz
von vorzüglicher Güte, in Fäßchen von einigen 40 Pfd. Netto, billigst bei Guido Fuchs.

Eine Bibliothek,
über 800 Bände stark, für eine kleine Stadt passend, ist billig zu verkaufen. Näheres Königsstraße No. 109.

Jaconets, Zitze, Mousselines de laine & Cachemires

in den geschmackvollsten Dessins und in größter Auswahl bei
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

$\frac{6}{4}$ br. besten Zwillich, Rügenwalder Segel- und Sack-Leinewand, desgleichen diverse Futter-Leinwand, ferner 3- und 4Scheffel-Säcke von Zwillich, 2- und 3Scheffel-Säcke von guter starker Leinwand, zu den möglichst billigsten Preisen bei Carl Piper.

Weizen Roggen, große und kleine Gerste, besten Hafer, Koch- und Futter-Erbsen, Wicken und Futter-Kleie billigst bei Carl Piper.

Runde Zerbster Sahnenkäse, kleine Ostindische See-Muscheln (für Papp-Arbeiter), Russische Manna- und Schwadengrütze, Ital. Macaroni, Wiener Gries und alle Sorten Nudeln, Holsteiner Tischbutter, f. Berliner Winter-Schlack-Wurst, Rügenwalder Winter-Schinken, geräuchert und gekocht, so wie durchgewachsenen und fetten Speck, gelbe engl. Waschseife, offerirt billigst
C. H. Lillwitz,
hinter dem Rathhause.

Frische Ananas, grüne Pomeranzen, süsse Apfelsinen und Ital. Pinien-Aepfel
empfing und empfiehlt billigst
J. F. Krösing.

Etwas Ausgezeichnetes von schönem neuen
Holländischen, Bremer und Englischen Matjes-Hering
empfing und empfiehlt in kleinen Gebinden und einzeln billigst
J. F. Krösing.

Durchaus gesunden, feinen
Wein-Essig
zum Einmachen, das Quart 4 sgr., sowie
Franz. Essig, Ananas- u. Estragon-Essig, feinstes Salat- und Provence-Oel,
in Gebinden und einzeln, empfiehlt, nebst
Capern und Oliven,
billigst
J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Grüne Garten-Pomeranzen
bei Ludwig Meske,
Grapengiesserstrasse No. 162.

St. Petersburger Roggenmehl billigst bei
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458, werden die eleganten Herren-Kleider noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar
1 completter Anzug, früher $2\frac{1}{2}$, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher $1\frac{1}{2}$, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. $2\frac{2}{3}$, jetzt $1\frac{1}{2}$ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

Ein in Federn hängender Whisky ist billig zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Roth- und Weiß-Wein, die Flasche 5 sgr. ohne Flasche, empfiehlt A. C. Schöning, Bollwerk No. 6 b.

Ruff. Roggen-Futtermehl billigst bei
Müller et Schultz.

Reife Ananas
bei Ludwig Meske, Grapengiesserstr.

Holländischen Canaster,
zwei neue Sorten ausgezeichneter Rauchtabacke, in ganzen Pfd.-Paqueten à 10 und 12 sgr., direkt aus Amsterdam, empfing und empfiehlt den Herrn Rauchern zu gefälliger Prüfung C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141, dem Schauspielhause vis-à-vis, und Kohlmarkt No. 613, unter den Stiepen.

Ein großer Blasebalg, für einen Feuerarbeiter geeignet, ist zu verkaufen Breitestraße No. 358.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Schlaf-Sopha ist zu verkaufen Schuhstraße No. 144, 3 Treppen hoch.

Vermiethungen.

Eine Schmiede-Werkstätte nebst Wohnung ist große Wollweberstraße No. 560 zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 b., in der bel Etage, ist ein Quartier von 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben, nach vorne heraus, sind vom 1sten oder 15ten August ab Breitestraße No. 401 zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Neuenmarkt No. 24 ist die bel Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer und Kellerraum, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schuhstraße No. 141 ist zu Michaelis die 3te Etage, bestehend aus 7 Zimmern ꝛc., zu vermiethen. Auskunft ertheilt der jetzige Inhaber des Quartiers.

Frauenstraße No. 919 ist zum 1sten Oktober der **Laden** nebst geräumiger Wohnung zu vermiethen.

Große Domstraße No. 666, 2 Treppen hoch, soll zu Michaelis d. J. eine Wohnung, bestehend aus 7 Stuben, 2 Alkoven, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, Holzgelaß ꝛc., anderweitig vermiethet werden. Näheres part.

Baumstraße No. 989 ist die 3te und 4te Etage, jede von 3 Stuben, Kabinet, Kammer nebst Zubehör, zu vermiethen.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei
C. Aren.

Gr. Oderstraße No. 6, eine Treppe hoch, ist eine 3fenstrige Vorderstube, mit oder ohne Meubles, welche sich auch zum Comptoir eignet, zuvermiethen.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage an ruhige Miether zu vermiethen, und kann auf Verlangen auch sogleich bezogen werden.

Schiffbau-Lastadie No. 39 ist die zweite Etage zu vermiethen.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke No. 122 ist in der 4ten Etage ein freundlich belegenes möblirtes Zimmer zum 1sten August zu vermiethen.

In der gr. Ritterstraße No. 1180 b. ist zum Oktober d. J. eine Treppe hoch eine Wohnung von 5 herrschaftlichen und 2 Gesinde-Stuben zu vermiethen und das Nähere an den Wochentagen von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr beim Wirth zu erfahren.

Krautmarkt No. 1026, 2 Treppen hoch, ist eine meublirte Stube sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 805 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 19 ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere No. 18, eine Treppe hoch.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Königsstraße No. 109 ist der Laden nebst Wohnung, worin seit mehreren Jahren eine Buch- und Papierhandlung betrieben, zu Michaelis anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Wirth

Junkerstraße No. 1108 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Speisekammer, Küche mit Ausguß, sofort zu vermiethen.

In dem Hause Kohlmarkt No. 429, 4te Etage, ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben mit allem Zubehör, wie auch Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, an stille Miether zum 1sten Oktbr. zu vermiethen. Näheres 2te Etage, beim Wirth.

Auf der Malzmühle ist ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, als Sommer- und Winterwohnung, zu vermiethen. W. Stumpf.

Schiffbau-Lastadie No. 39 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Schlafkabinet, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.
J. C. F. Kähl.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einen Lehrling sucht
A. Woitge, Schneidermeister, Rödenberg No. 246.

In meiner Material-Waaren-Handlung findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann von außerhalb als Lehrling sofort ein Unterkommen. Eduard Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 230.

Zwei Steindrucker finden sogleich Beschäftigung bei Th. Boesche et Co., große Oderstraße No. 71.

Ein junger Mann von außerhalb, mosaischen Glaubens, welcher eine sehr schöne Hand schreibt und seine Station selbst übernehmen kann, wünscht in einem hiesigen Comptoir oder in einem großen Materialgeschäft als Lehrling placirt zu sein. Näheres zu erfahren im Comptoir bei Herrn J. A. Gloth, Mittwochstraße No. 1066.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin sucht recht bald ein Unterkommen. Das Nähere Frauenstraße No. 896, bei Dannehl.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann kann sogleich als Lehrling in meine Handlung eintreten. Carl Friedr. Siebe,
große Lastadie No. 220.

Es wird zum 1sten August ein ordentliches Mädchen gesucht, wo möglich von außerhalb. Näheres Schiffbaulastadie No. 31, oben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Um jeden Irrthum und Mißbrauch zu vermeiden, bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir das Geheimniß des Herrn Scheemann, über chemische Glacé-Handschuh-Wäscherei, gekauft haben und

nur allein am hiesigen Platze

Eine chemische Glacé-Handschuh-Waschanstalt

etablirten und unser Lokal sich in dem Hause des Tischlermeisters Herrn Dreyjahr,

Fuhrstrasse No. 845,

befindet. Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum zu bitten, auf unser Lokal und Firma genau zu achten, damit es von anderer Seite nicht getäuscht werde.

Geschwister Stadion.

Pflaumen-Verpachtung.

Das Dominium Hohen-Lübbichow wird am 7ten August, 11 Uhr Vormittags, die Pflaumen in seinen Alleen meistbietend verpachten, und ladet dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß ein Drittel der Pacht gleich im Termine bezahlt werden muß, während die andern Bedingungen in demselben noch bekannt gemacht werden.

Eine Parterre-Wohnung von 2 oder 3 Stuben und heller Küche, welche sich zur Anlegung einer Restauration eignet, wo möglich in der Unterstadt gelegen, wird zum 1sten Oktober d. J. gesucht. Adressen sub N. sind in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Wir beabsichtigen, 200 bis 400 Klafter gutes gesundes elsen oder fichten Klobenholz bis 1sten Oktober d. J. hier lieferbar zu kaufen, und ersuchen Verkaufslustige, sich schriftlich an den mitunterzeichneten Kaufmann Gutike mit Offerten zu wenden.

Das Holz muß auf das Bollwerk des hiesigen Rathsholzhofes geliefert werden, wonach die Bezahlung baar geschieht. Stettin, den 17ten Juli 1847.

Teschendorff, Pastor. P. Gutike, Kaufmann,
Schultz, Bäckermeister.

Einem geehrten Publikum zeige ich, um Irrthümer zu vermeiden, hiermit gehorsamst an, daß ich das von meinem Manne früher betriebene Geschäft von demselben gekauft, und bitte ich daher, das diesem geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übetragen zu wollen.

Stettin, den 22sten Juli 1847.

Friederike Kanniga.

Mein Eckhaus, sehr geräumig, in frequenter Stadtgegend zu Gartz a. O. belegen, zu jedem Geschäft sich eignend, bin ich Willens auf viele Jahre sofort zu vermiethen. C. L. Bergemann.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung in der bel Etage von vier Stuben, einem Kabinet und Zubehör, in einer lebhaften Straße, wird sofort gesucht. Adressen nehmen die Herren Seidlitz & de la Barre hier an.

Schönes Obst im Langengarten bei Böbber.

Ein Laden, worin seit vielen Jahren Material-Waaren-Geschäft en detail betrieben wird, ist sogleich oder auch später zu verpachten. Das Nähere Breitestraße No. 409, eine Treppe hoch.

Empfehlung

der neuen Pariser chemischen

Glacé-Handschuh-Wasch-Anstalt,

Fuhrstrasse No. 845.

In derselben werden binnen einigen Stunden Glacé-Handschuhe in allen, selbst in den difficilsten Farben auch vom tiefsten Schmutz, Schweiß und sonstigen Flecken so wiederhergestellt, daß sie den neuen an Reinheit gleichen und bei guter Qualität dieselben sogar an Eleganz übertreffen.

Auch können die Handschuhe nach Bestimmung etwas enger, auch weiter gemacht werden. Die Ausbesserung wird ebenfalls aufs Beste besorgt.

Geschwister Stadion.

Zum Betriebe eines Putzgeschäftes wird in einer frequenten Gegend zum 1sten Oktober c. eine Parterrewohnung, bestehend aus 2 Stuben, wenn auch nicht zusammenhängend, gesucht. Adressen unter **W. J.** nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Eine Mittel-Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör wird zu miethen gesucht. Adressen werden gefälligst erbeten beim Tischlermeister Zobel, im Englischen Hause, Breitestraße No. 371.

Heute, Freitag den 23sten Juli:

Grosses Abend-Concert

im Garten des Café-Hauses, Oberwiek No. 134, ausgeführt vom Musik-Corps der hiesigen Pionier-Abtheilung, unter Leitung des Herrn **Hafemann.** Anfang **7** Uhr. Entré 2½ sgr. Damen frei. H. Stick.

Morgen Sonnabend, den 24sten Juli:

Grosses

Garten-Abend-Concert

mit verstärktem Orchester

im

Garten des Schützenhauses.

Auf vieles Verlangen zum Schluß:

Schlachtmusik v. Beethoven

mit

Feuerwerk von G. Trott.

Entré 5 sgr. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 25sten d. M.:

HORN-CONCERT

der Colberger Artillerie

im Langengarten

bei Böbber.

Kunst-Anzeige.

Sonntag den 25sten Juli c. wird von dem berühmten Jongleur und Hercules F. Hüttemann aus Thüringen die erste große acrobatische, athletische und gymnastische Kunst-Vorstellung stattfinden. Derselbe verspricht nur außerordentliche Leistungen und noch nie gesehene Kunstproduktionen darzustellen. Anfang 5 Uhr. Der Schauplatz ist in dem neu erbauten Circus neben dem Wachsfiguren-Kabinet vor dem Königsthore. Das Nähere durch die Tageszettel.

Vom 1sten August ab errichte ich einen Mittagstisch und werde überhaupt mit warmen und kalten Speisen täglich aufwarten. Bitte daher um gütigen und recht fleißigen Zuspruch. J. A. Dorbritz, zur Stadt Wittenberg, Hühnerbeinerstraße No. 944.

Ein Pensionair findet zu Michaelis bei einer Beamten-Familie freundliche Aufnahme: Kleine Domstraße No. 764, 1 Treppe hoch.

Täglich ganz reine unabgesahnte Pächtermilch, à Quart 1 sgr. 3 pf, so wie dicke Milch aus dem Hause und zum Verspeisen an Ort und Stelle, heute und morgen Pannfisch, empfiehlt die

Restauration zur Stadt Danzig,

Junker- und Frauenstraßen-Ecke.

Geldverkehr.

600 bis 800 Thlr. werden von einem prompten Zinszahler zur ersten Stelle gesucht. Darleiher belieben ihre Adresse unter **H. L.** in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Am 8. Sonntage n. Trinitatis, den 25. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
„ Pastor Brunnemann aus Pommerensdorff um 10½ U.
„ Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Rector Schwarzkopf, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Divisionsprediger Schultz, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
„ Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Rector Hellert, um 9 U.
Nachmittags 2 Uhr: Vorlesen.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 25 Juli, Vormitt. gs 10 Uhr: Herr Pfarrer Gentzel.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 24. Juli, Morgens 9¾ Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 21. Juli 1847.

Weizen . .	4 Thlr.	15	sgr. bis	4 Thlr.	20	sgr.
Roggen .	3 „	12½	„ „	3 „	21¾	„
Gerste . .	2 „	10	„ „	2 „	15	„
Hafer . .	1 „	15	„ „	1 „	20	„
Erbsen . .	3 „	—	„ „	3 „	5	„

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 21. Juli.

	Preus. Cour Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93⅝	—
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	91⅜	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	$89\frac{8}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	93	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	93⅝	—
Grossh. Posensche do.	4	—	102
do. do. do.	3½	93½	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	96¾
Pommersche do.	3½	95	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	94¾	94¼
Schlesische do.	3½	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	3½	4½